

Heinrich,

durch Gottes Erbarmung und des Apostolischen Stuhles Gnade

Fürst-Bischof von Breslau,

dem Apostolischen Stuhle unmittelbar untergeben,

Sr. Heiligkeit Haus-Prälat und Chron-Assistent, Doctor der Theologie etc.

entbietet allen Priestern und Gläubigen seines Bisthums Gruß und Segen von dem Herrn!

In dem Jahre 67 der christlichen Zeitrechnung erlitt der heilige Petrus zu Rom den Martyrertod. Mit ihm zugleich sein großer Mit-Apostel, der heilige Paulus. Den 29. Juni dieses Jahres kehrt der achtzehnhundertjährige Gedenktag ihres Opfertodes wieder. An diesem Tage wird der zweihundert achtundfünfzigste Petrus, unser vielgeliebter heiliger Vater Pius, umgeben von einer großen Anzahl von Bischöfen aus allen Theilen des Erdkreises, diese Gedenkfeier auf den Gräbern der beiden Apostelfürsten hochfestlich begehen. Wir — Guer Bischof — werden persönlich diesem herrlichen Feste zu Rom nicht beiwohnen. Unsere mit den Jahren wachsenden körperlichen Beschwerden, und mehr noch Unsere vielen und oft recht drückenden Arbeiten und Sorgen in der Verwaltung der großen Diöcese gestatten Uns eine so weite Reise und eine so lange Abwesenheit nicht. Aber im Geiste, geliebte Mitpriester und Diöcesanen! werden wir uns alle nach Rom versetzen, uns im Gebete mit den dort versammelten Bischöfen, Priestern und Gläubigen fromm vereinen und aus vollem warmen Herzen das hochheilige Fest mit feiern.

Wie unsere heilige Kirche die großartigste Erscheinung in der Weltgeschichte ist, so ist das Papstthum die merkwürdigste und erhabenste Stiftung in der Kirche: der Fels, auf welchem ihre Einheit und Fortdauer ruht. Mit dem Worte: Du bist Petrus, ein Fels, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen — wurde Petrus zum sichtbaren Stellvertreter Jesu Christi auf Erden erwählt und bezeichnet. Mit dem Ausspruche: Dir will ich die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das soll auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das soll auch im Himmel gelöst sein — wurde ihm die Vollmacht zu binden und zu lösen gegeben. Mit dem Auftrage: Weide meine Lämmer, weide meine Schafe! wurde er zum Hirten aller Hirten, zum Lenker und Leiter der ganzen christlichen Gemeinde auf Erden berufen. Mit seinem Tode zu Rom wurde der Ort bestimmt, wo der Stuhl des Oberhirtenamtes in der Kirche aufgerichtet werden und hinführo ihr Mittelpunkt sein sollte. Darum ist die Säcularfeier von dem Tode des heiligen Petrus zu Rom

ein so bedeutungsvolles Fest für die Kirche, denn sie ist zugleich die Jubelfeier des heiligen Stuhles daselbst und führt unsere Blicke zurück bis zur Wiege des Christenthums und erinnert uns an die Wunder der göttlichen Gnade im Aufbaue und der Verbreitung der Kirche und an die Worte des heiligen Paulus: Was vor der Welt thöricht ist, hat Gott erwählt, um die Weisen zu beschämen; und was vor der Welt schwach ist, hat Gott erwählt, um das Starke zu beschämen; und was vor der Welt gering ist und verachtet, und was nichts ist, hat Gott erwählt, um das, was Etwas ist, zu Nichte zu machen: damit kein Mensch sich vor ihm rühme. Was sagen diese Worte? Sie erzählen uns, meine Geliebten! die Geschichte der Begründung und Verbreitung der Kirche; sie verkünden uns, daß diese Kirche nicht Menschenwerk, sondern Gotteswerk ist; sie weisen uns darauf hin: daß, wie die Kirche nicht durch irdische Mächte und Weisheit hervorgerufen worden, sie durch irdische Macht und Verblendung auch nicht gestürzt werden wird.

Blicket zurück nach Golgotha, wo Jesus starb. Sein Ruhm ist in der Schmach des Kreuzes begraben. Sein Mund, voll göttlicher Wahrheit und Weisheit, ist verstummt. Seine Hand, die Segen und nur Segen spendete auf allen Wegen, ist matt und kraftlos; Er ist verschwunden aus der Mitte des Volkes, dem Er das Heil der Erlösung gebracht, und das dafür sein Blut über sich herabgerufen hat und über seine Kinder. Seine Jünger, arme, verachtete, ungelehrte Männer, halten sich aus Furcht vor den Juden verborgen. So erscheint der Tag der Pfingsten. Da tritt Petrus mit den Zwölfen plötzlich hervor unter das erstaunte Volk. Er verkündigt den Gekreuzigten und Auserstandenen als den Sohn des lebendigen Gottes, der eine ewige Erlösung erfunden hat, und es bekehren sich an diesem Tage bei drei Tausend. So zieht er mit seinen Gefährten hinaus auf die Eroberung der Welt. Ohne Waffen, ohne Gelehrsamkeit, ohne Schätze, ohne menschliche Hilfe ziehen sie zu den verschiedenen Nationen und Völkern, deren Gesetze, deren Sitten, deren Sprache sie nicht kennen, und verkünden Hohen und Niederen, Reichen und Armen, Gelehrten und Ungelehrten die Thorheit des Kreuzes. Ueberall werden sie verfolgt und überall siegen sie. Von der Gewalt ihrer Predigt wird das Reich der Abgötterei erschüttert, werden die Vorurtheile zerstreut, wird die falsche Weisheit beschämt. Der Stolz, die Wollust, die Habgier beugen sich unter die Forderungen einer strengen Tugend. Die Menschen ehren, was sie verachtet; lieben, was sie gehaßt; beten an, was sie verworfen haben. Sie verherrlichen Jesum Christum, den Gekreuzigten, und bezeugen mit ihrem Blute und Leben ihren Glauben an den Sohn Gottes. Die Bekenner und Märtyrer mehren sich mit jedem Tage. Die Altäre der falschen Götter fallen. Eine christliche Welt erhebt sich über der heidnischen. Das Morgen- und Abendland, das Festland und die Inseln erfüllen sich mit den Anhängern der Kreuzeslehre. Aus dem Blute ihrer Kinder wächst die Kirche immer größer und herrlicher hervor.

Das thuen zwölf arme Fischer, an deren Spitze der heilige Petrus steht, wie ihn denn die Evangelisten auch immer zuerst nennen. Er verkündet zu Jerusalem zuerst das Evangelium. Er veranstaltet die Wahl eines neuen Apostels an die Stelle des Verräthers Judas. Er beruft das erste Concil. Er tauft den ersten Heiden, den Hauptmann Kornelius. Er wirkt lange Zeit zu Antiochien und geht dann nach Rom, um in der Hauptstadt der Welt, der Beherrscherin der Nationen, seinen Stuhl, den Thron eines geistigen Reiches, aufzuschlagen, das seine Grenzen weiter ausdehnen sollte, als das mächtige Reich der Römer. Hier besiegelt er die göttliche Wahrheit des Evangeliums, die er verkündet hat, mit seinem Blute. Er erleidet, wie sein göttlicher Herr und Meister, den Tod am Kreuze; aber er stirbt nicht, er lebt fort in seinen Nachfolgern, — denn der heilige Bau kann nicht fort dauern, wenn seine Grundfeste nicht fort dauert. Soll die auf Petrus gegründete Kirche unsterblich sein, so muß auch Petrus unsterblich sein. Sein Stuhl kann bedroht, kann bekämpft, kann erschüttert werden, aber er kann nicht untergehen. Achtzehn Jahrhunderte haben davon Zeugniß gegeben.

Welche gewaltige Umwälzungen haben in diesem langen Zeitraume die Gestalt der Erde verändert. Welche große und mächtige Staaten sind entstanden und wieder vergangen. Welche berühmte Königsgelechter sind erblühet und wieder erloschen. Wie viele Throne sind aufgerichtet und zerstört worden. Wie viele Nationen und Völker sind in der Geschichte vorübergegangen: und der heilige Stuhl zu Rom steht noch. Und welche Verfolgungen hat er selbst erlitten, welche Auflehnungen, welche Spaltungen, welche Gewaltthaten, welche Beraubungen! Mit Feuer und Schwerdt, mit List und Trug, mit offenem und heimlichem Verrath ist er bekämpft worden. Wie oft hat man seinen Fall verkündet, seine letzte Stunde vorherbestimmt, seinen Umsturz gefeiert und er steht noch. Und betrachten wir die gegenwärtige Zeit und das, was wir selbst erlebt haben, was wir täglich erfahren — meine Geliebten! Die ganze Welt scheint sich wider den heiligen Stuhl verschworen zu haben; die Feinde, welche früher im Stillen ihre Waffen geschmiedet und im Verborgenen ihren Kampf geführt, treten jetzt ganz offen hervor. Stolz auf ihre Zahl und zuversichtlich auf die Mittel, die ihnen zu Gebote stehen, sind es nicht mehr heimliche Kunstgriffe und feige Verleumdungen allein, mit welchen sie streiten — es ist ein offener Krieg, den sie gegen die Kirche und ihren Mittelpunkt, den heiligen Stuhl, führen; es ist ein wohlorganisirtes Heer aus allen Völkern und Ständen gebildet, das sie ins Feld führen; es ist ein Kampf um die Gewissensfreiheit, den sie verkünden, sie, die gewissenlos die Kirche berauben und ihren Getreuen vorweg die Freiheit versagen. Es sind Tausend und aber Tausende, die sie in dem allgemeinen Taumel mit fortreißen, welche im redlichen Glauben für die allgemeine Wohlfahrt zu handeln meinen und mit Entsetzen zurückbeben würden, wenn sie wüßten, welchem Ziele man sie entgegenführt. Nie waren die Feinde des heiligen Stuhles so zahlreich, nie war der Kampf gegen ihn so allgemein, nie waren die Waffen, die man gebrauchte, so unwürdige und doch so gefährliche, — nie dauerte der unheilvolle Krieg so lange; und sehet: der heilige Stuhl steht noch und Pius schicket sich an, sein achtzehnhundertjähriges Jubelfest zu feiern und die Bischöfe und Priester aus allen Ländern sammeln sich um ihn und er blickt ruhig und heiter auf die Schaar seiner Getreuen, die dort in St. Peters-Dom um ihn geschaart sind, und in allen Kirchen des Erdkreises, ihm nicht minder nahe, zu gleicher Festfeier sich vereinen und aus einem Herzen und Munde den Herrn preisen, der seine Verheißung: Ich bin bei Euch alle Tage bis ans Ende der Welt — so treu erfüllt hat in guten und bösen Tagen und sie erfüllen wird bis einst das kämpfende Jerusalem übergehen wird in das triumphirende.

Und so, geliebte Mitpriester und Gläubige! wollen auch wir das frohe Fest mit feiern, eine jede Gemeinde in ihrem Gotteshause, und wenn von den Höhen desselben auch nicht, wie von der Kuppel der Peterskirche das Wort uns entgegenleuchtet: Du bist Petrus, ein Fels, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden, so tragen wir es doch in unseren Herzen und blicken voll frommer Zuversicht in die dunkle Zukunft und wissen: Die Geschichte der Vergangenheit ist die Prophetin der Zukunft, wie der Herr seine schützende und helfende Hand über die Kirche und ihren Mittelpunkt, den heiligen Stuhl, gehalten vom Anfange, so wird er sie rettend und segnend halten bis ans Ende. Das Kreuz ist ihr Panier. Verkennung, Verlästerung, Verfolgung sind ihnen verkündet für alle Zeit, aber nach den Tagen der Leiden und Kämpfe auch Tage des Sieges und der Freude; nach den Tagen der Sorge und Drangsale auch Tage der Ruhe und des Friedens; und oft schon hat sie ein langer und bitterer Kreuzweg nicht zu dem Kalvarienberge, sondern zu einem neuen Tabor, zu einer neuen, unerwarteten und auch in die blödesten Augen und Herzen hineinleuchtenden Verklärung geführt. Einen langen und bitteren Kreuzweg aber ist unser heiliger Vater Pius gewandelt und wir mit ihm. Wie lange wir ihn noch wandeln und welche schwere gewaltige Prüfungen und Drangsale unser noch warten, das steht bei Dem, der Sturm und Wogen über das Schiff des Petrus sendet und ihnen Einhalt gebietet zur rechten Zeit nach seiner Weisheit und Macht. Aber je länger und gewaltiger Sturm und Wogen toben, um so treuer sollen wir uns bewähren in der

*

Geduld, mit welcher wir Dem unser Kreuz nachtragen, der uns durch Leiden des Todes vorangegangen ist; und um so anhaltender in dem Gebete, mit welchem wir gemeinsam zu dem Herrn des Himmels und der Erde hinauf rufen um Hilfe und Erbarmen; und um so fester in dem Muth, der, weil er auf untrügliche Verheißungen und höhere Bürgschaften sich gründet, von vergänglichen Gewalten nicht gebrochen werden kann.

Mit solchem Sinn und in solchem Geiste, geliebte Mitpriester und Gläubige, laßt uns unser Fest feiern und den lobpreisen und verherrlichen, der uns, wenn er schlägt und niederbeugt ebenso als wenn er tröstet und erhebt, seine göttliche Liebe und Weisheit offenbaret. Amen.

Breslau, am Jahrestage der Krönung unsers heiligen Vaters Pius des Neunten,
dem Feste des heiligen Aloysius 1867.

† Heinrich.

Das vorstehende kurze Pastorale ist am zweiten Sonntage nach Pfingsten in allen Pfarr-, Curatial- und Lokal-Kirchen, wo Gottesdienst gehalten wird, nach der Predigt zu verlesen.

Am Vorabende des Festes den 28. Juni ist dasselbe einzuläuten. Am Feste aber ist selbstverständlich in der Predigt auf die Jubiläumsfeier in Rom Rücksicht zu nehmen, auf die Bedeutung derselben für die Kirche zumal unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen hinzuweisen und zum treuen Festhalten an die Kirche und den heiligen Stuhl, wie zum anhaltenden Gebete unter den obwaltenden Bedrängnissen zu ermahnen. Auch dürfte dabei auf die Pflicht hinzuweisen sein, sich zahlreicher und wärmer an dem Michaelisvereine für Unterstützung des heiligen Vaters zu betheiligen, der gegenwärtig, seines Eigenthumes beraubt, an die theilnehmende Liebe und Freigebigkeit seiner Gläubigen gewiesen ist.

Nach dem Hochamte, welches wie an den höchsten Festen feierlich abzuhalten ist, erfolgt unter Aussetzung des allerheiligsten Gutes das Te Deum mit den entsprechenden Collecten.

Dagegen dürfen die besonderen Andachten für den heiligen Vater, welche durch mehrere Jahre an allen Sonntagen nach dem Hochamte gehalten worden sind, an dem zweiten Sonntage nach Pfingsten abgeschlossen werden, jedoch ist mit der täglichen Collecte pro papa fortzufahren, auch den Gläubigen fleißiges Gebet für den heiligen Vater an's Herz zu legen.